

**SWR  
SYMPHONIE  
ORCHESTER**

**ZWANZIG  
EINUNDZWANZIG**

2020 · 2021

**INGO METZMACHER**

**WEB CONCERT**

**FR 27. NOVEMBER 2020**

STUTTGART, LIEDERHALLE

**SWR» CLASSIC**

# SWR» CLASSIC

---

SWR  
SYMPHONIE  
ORCHESTER

SWR  
VOKAL  
ENSEMBLE

---

SWR  
EXPERIMENTAL  
STUDIO

SWR  
BIG  
BAND

---

SWR  
SCHWETZINGER  
FESTSPIELE

SWR  
DONAUESCHINGER  
MUSIKTAGE

---

SWR  
WEB  
CONCERTS

SWR  
MUSIK  
VERMITTLUNG

---

DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

RHEIN  
VOKAL

---

SWRCLASSIC.DE

KLANGVIELFALT ERLEBEN

## PROGRAMM

### BÉLA BARTÓK

1881 – 1945

#### MUSIK FÜR SAITENINSTRUMENTE, SCHLAGZEUG UND CELESTA SZ 106

I. Andante tranquillo

II. Allegro

III. Adagio

IV. Allegro molto

### JOHN ADAMS

\*1947

#### GRAND PIANOLA MUSIC FÜR ZWEI KLAVIERE, KAMMERORCHESTER UND DREI FRAUENSTIMMEN

Part 1A (fast)

Part 1B (slow)

»On The Dominant Divide« (fast)

GrauSchumacher Piano Duo

Johanna Zimmer und Susanne Leitz-Lorey, Sopran

Truike van der Poel, Mezzosopran

SWR Symphonieorchester

Ingo Metzmacher, Dirigent

---

LIVESTREAM AUF SWRCLASSIC.DE · Fr 27. November 2020, 20 Uhr

SENDUNG IN SWR2 · Fr 15. Januar 2021, 20.03 Uhr

## KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

BARTÓK · ADAMS

© Ronny Zimmermann

BÉLA BARTÓK · ungarischer Komponist, Pianist und Musikethnologe · wurde 1881 in Nagyszentmiklós geboren und starb 1945 in New York · Studium in den Fächern Klavier und Komposition an der Musikakademie Budapest · ab 1904 erste Berührung mit echter ungarischer Volksmusik · begann gemeinsam mit Zoltán Kodály systematisch Volkslieder zu sammeln, aufzunehmen und zu dokumentieren · entwickelte eigene Musiksprache auf der Grundlage einer völkerübergreifenden Folklore und expressionistischer Einflüsse · emigrierte 1940 in die USA · größter Erfolg dort war 1944 sein »Konzert für Orchester« · war von ständigem Heimweh erfüllt · sein Wunsch, nach Ungarn zurückzukehren, erfüllte sich nicht mehr · Uraufführung der »Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta« am 21. Januar 1937 in Basel unter der Leitung des Auftraggebers Paul Sacher

JOHN ADAMS · US-amerikanischer Komponist · wurde 1947 in Worcester, Massachusetts, geboren · gehört zusammen mit Steve Reich, Philip Glass und Terry Riley zu den bekanntesten Vertretern der Minimal Music · ordnet seine Kompositionen seit den 1990er-Jahren dem Post-Minimalismus zu · lernte Klarinette und begann mit zehn Jahren zu komponieren · studierte Dirigieren am Dartmouth College und später Komposition an der Harvard University bei Leon Kirchner · zog 1971 nach San Francisco, wo er seither lebt · unterrichtete ab 1972 zehn Jahre lang am San Francisco Conservatory of Music · war von 1982 bis 1985 Composer in residence beim San Francisco Symphony Orchestra · 2018 wurde Adams der BBVA Foundation Frontiers of Knowledge Award und 2019 der Erasmuspreis zugesprochen

## VERBINDLICHER UND ASSOZIATIVER UMGANG MIT DER TRADITION

Béla Bartók und John Adams stehen für zwei sehr unterschiedliche Arten, in der Moderne mit der Tradition umzugehen.

Bartók nannte seine Komposition, die der Dirigent und Mäzen Paul Sacher bei ihm 1936 aus Anlass eines Konzertes zum 10-jährigen Bestehen seines Basler Kammerorchesters bestellte hatte, »Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta«. Dieser so allgemein gehaltene Titel lässt kaum erahnen, dass Bartók in ihr grundlegende Form- und Stilprinzipien der Musikgeschichte wie in einer viersätzigen Sinfonie zur Synthese und schließlich noch mit charakteristischen Elementen der Bauernmusik zur Versöhnung gebracht hat.

Diese Art von Verbindlichkeit im Komponieren kennt John Adams nicht (mehr). Wie viele Komponisten der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts entzieht sich sein Schaffen einer genauen Zuordnung. Festhalten lässt sich aber, dass Musik für John Adams in erster Linie eine Kunst ist, die man fühlen muss: »Als Komponist kommuniziert man Gefühle und Gefühltes.«

## EIN BEKENNTNIS ZUR LEBENSBEJAHUNG IN VERHEERENDEN ZEITEN

BÉLA BARTÓK: MUSIK FÜR SAITENINSTRUMENTE,  
SCHLAGZEUG UND CELESTA

In seinen Werkeinführungen hielt sich Béla Bartók stets so knapp wie möglich und beschränkte sich dabei auf die Angabe formaler Gegebenheiten, etwa derart, dass in seiner »Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta« die vier Sätze vier unterschiedliche Formtypen (Fuge, Sonatenform, Brückenform und Rondo) repräsentierten.



© alg-images

Béla Bartók

Etwas tiefergehend, allerdings ganz allgemein auf sein Schaffen bezogen, formulierte er 1939 in einem Gespräch mit Serge Moreux, der später eine Biografie über ihn verfasste, dass es sein Ziel wäre, in seinen Werken die »drei Klassiker« Bach, Beethoven und Debussy »in einer Synthese zu vereinen und für die Moderne lebendig zu machen«: Galt ihm Bach als das Vorbild, kontrapunktisch zu denken, so Beethoven als Ideal, Entwicklungsformen zu gestalten, und Debussy als Muster, wie Harmonik und Klang zu gestalten wären. Darüber hinaus entdeckte er in der Volksmusik unterschiedlicher Regionen den »idealen Ausgangspunkt für eine musikalische Wiedergeburt: Ihre Einbeziehung erlaubte es ihm, die alten Tonordnungen, wie die der Pentatonik und der Kirchentöne mit neuartiger Kombinatorik in sein Komponieren einzubeziehen, um die »Alleinherrschaft des Dur- und Moll-Systems« zu durchbrechen. Außerdem gestattete sie ihm, rhythmisch freier und mit Taktwechseln zu arbeiten, als ihm dies in traditioneller Musik möglich gewesen wäre.

Den ersten Satz seiner »Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta« komponierte Bartók als eine axialsymmetrische »Fächerfuge« in A, die einen großen Crescendo-Decrescendo-Bogen durchläuft. Weil Bartók die Quinte ihres Themas mit Tönen ausfüllt, die zwei kirchentonalen Skalen entnommen sind (der A-lokrischen und der A-lydischen), erklingen im ersten Satz sowohl die lokrische Quinte a-es, als auch die lydische Quarte a-dis, was auf die Struktur der Form vorausweist: Bartók lässt das Thema zunächst zwei Quintenzirkel in entgegengesetzter Richtung durchschreiten. Während die geradzahligen Einsätze aufwärts gehen, laufen die ungeradzahligen abwärts. Auf dem durch Becken und Pauke markierten Fortissimo-Höhepunkt des Satzes treffen die Einsätze in dis bzw. es aufeinander. Von dort aus schließt Bartók den Fächer, indem er verkürzte und enggeführte Einsätze des nun auch in Umkehrung erklingenden Themas in Quinten rückläufig zurücklaufen lässt, bis der Satz im Pianissimo auf a wieder den Ausgangspunkt erreicht hat.

Die beiden einander kontrastierenden Themen des einem Scherzo nahestehenden zweiten Satzes, der als modifizierte Sonatenform grundsätzlich Beethovens Formdenken Reverenz erweist, gehen auf das Fugenthema zurück. Während die Verwandtschaft mit diesem im Hauptthema noch sehr verborgen ist, tritt sie im Seitenthema schon deutlicher hervor. Doch erst in der Durchführung werden diese Beziehungen gelüftet, indem zuerst die Spiegelung des Fugenthemas, dann seine Originalgestalt anklingen. Im zweiten Teil der Durchführung knüpft Bartók in der Rückleitung zur Reprise mit einem Quintstiegs-Fugato an Prinzipien des ersten Satzes an.

Die Brückenform des dritten Satzes gestaltet Bartók in sich spiegel-symmetrisch. Der Xylophon-Beginn in Verbindung mit den Pauken-Glissandi lässt nach Hartmut Fladt das japanische Kabuki- und No-Theater assoziieren, während die Klagerufe in den hohen Streichern mit ihren der Sprache nahestehenden Kurz-Lang-Rhythmen auf ungarische Bauernmusik zurückgehen. An jeder Schnittstelle der fünf Satzabschnitte erklingt ein Motivabschnitt des insgesamt viergliedrigen Fugenthemas des Kopfsatzes, das im dritten Satz allmählich seine Gestalt verliert, bis in seinem Zentrum lediglich seine Aufwärts- und Abwärtsbewegungen übriggeblieben sind. In intervallisch geweiteten Gestalten, die zwischen Grundgestalt und Krebs alternieren, steigen seine Varianten schließlich, wie auf den ersten Satz zurückgreifend, die Quinten aufwärts.

Ein wieder ganz anderer Charakter herrscht im letzten Satz vor. Das Refrainthema des Finales ist von einem rumänischen Tanzlied inspiriert, das von arpeggierten Pizzicato-Akkorden der Streicher begleitet wird, in denen Bartók auf das gitaristische »Rasgueado« zurückgreift. In das zweite Thema nimmt Bartók Tonrepetitionen im Two-Step-Rhythmus auf, bevor, nach Hartmut Fladt, mit einer Polka »gleichsam eine Kneiptür aufgestoßen« wird. Nach seinen Untersuchungen ist das zweite Thema sehr wahrscheinlich das Zitat jenes französischen Cabaret-

Liedes »Je cherche après Titine«, das schon in Charlie Chaplins »Modern Times« verzerrt erklingt und später von Bartók ins musikalisch Groteske zugespitzt erklingt.

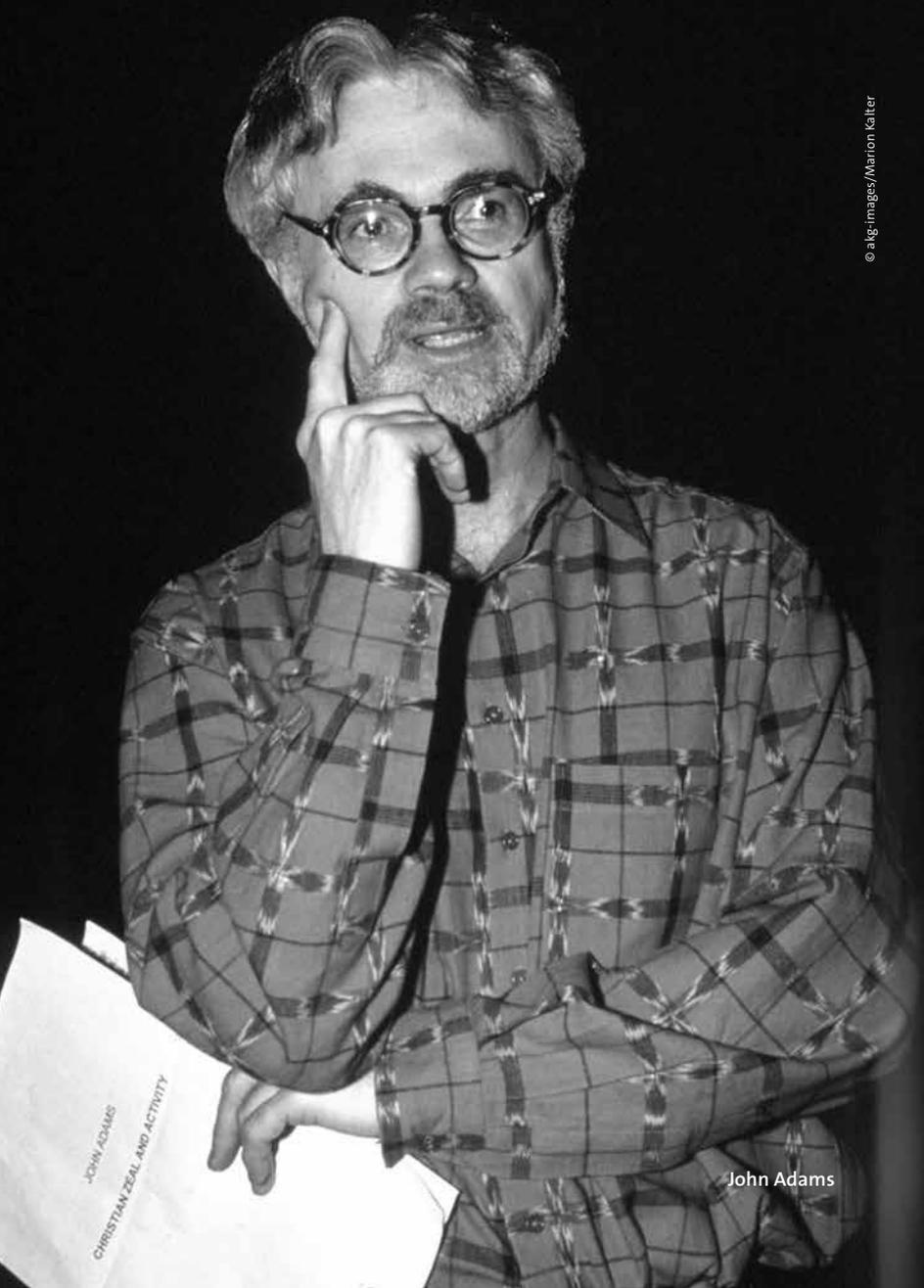
Wie befreit erklingt das Fugenthema in der Coda, wenn Bartók die auf den Quintraum beengte Chromatik seiner ursprünglichen Gestalt schließlich in den diatonischen Oktavraum ausweitet. Mit einer Kadenz schließt das Werk in A-Dur.

In den dunklen Zeiten der Dreißigerjahre des vergangenen Jahrhunderts wirft Bartók einen hoffnungsfrohen Blick auf ein Utopia im Nirgendwo, wo unterschiedlichste Musiken friedlich miteinander koexistieren können.

**AUS SEINEM »MUSIKALISCHEN UNTERBEWUSSTSEIN  
AN DIE OBERFLÄCHE GEHOLT«  
JOHN ADAMS: GRAND PIANOLA MUSIC**

John Adams, 1947 in Worcester (Massachusetts) geboren, begann schon mit zehn Jahren zu komponieren. Dass er an der Harvard University u. a. von dem Schönberg-Schüler Leon Kirchner unterrichtet wurde, machte ihn zunächst mit der Avantgarde, speziell mit der seriellen Musik bekannt. Zu seinem Abschluss legte Adams 1972 ein Quintett im Stile Alban Bergs vor. Doch kehrte er sich recht bald von dieser Art zu komponieren ab und ging, um zu sich selbst und seinem eigenen musikalischen Stil zu finden, nach Kalifornien.

Dort entstand 1981 neben vielen anderen Werken seine »Grand Pianola Music«. In einer Komponistennotiz heißt es, dass er das Werk wie aus seinem »musikalischen Unterbewusstsein an die Oberfläche« geholt hätte. Er erläutert, geträumt zu haben, wie sich ihm während der Fahrt



© akg-images/Marion Keller

John Adams

auf dem Fünften Interstate Highway von hinten zwei schwarze Stretch-Limousinen genähert, dann beim Überholen in die längsten Steinways der Welt verwandelt und schließlich bei 90 Meilen pro Stunde Salven von B-Dur- und Es-Dur-Arpeggien abgefeuert haben.

Er fühlte sich dabei wie bei einem Gang durch das San Francisco Conservatory of Music, an dem er unterrichtete, zwanzig oder mehr Klaviere gehört habe, »die Chopin, Beethovens fünftes Klavierkonzert, Charles-Louis Hanon, Rachmaninow, den ›Maple Leaf Rag‹ und vieles anderes spielten.« Dadurch angeregt, schichtete Adams in »Grand Pianola Music« unterschiedliche Arten von Musik übereinander: »Duellierende Klaviere, gurrende Sirenen, Walhalla-Blechbläser, dröhnende Bassdrums, Gospel-Triaden und ein Wasserfall aus kaskadierenden Tasten lernten miteinander zu leben, als ich das Stück schrieb.«

Die Komposition besteht aus zwei Teilen, dessen erster noch einmal in zwei Sätze untergliedert ist, die ohne Pause miteinander verbunden sind. Den zweiten Teil, »On the Dominant Divide«, bezeichnet Adams selbst als ein Experiment, minimalistische Techniken auf sehr eigene Weise anzuwenden. Wie bei den meisten Vorbildern beruht auch dieser Teil auf Dreiklangsfolgen im Bass, in denen die zielgerichtete Verbindung zwischen Tonika und Dominante vermieden wird, und an ihrer Stelle eine schwankende, schaukelnde Schwingung der Phrasenharmonik erklingt. Adams wiederholt hier die »in der Helden-Tonart Es-Dur« stehende Melodie mehrmals. Mit »jeder Iteration« gewinnt sie »an Knalligkeit und lisztianischem Elan, bis sie schließlich im gurgelnden C-Dur der tiefsten Register der Klaviere auftaucht.« Von hier an beschleunigt Adams das Rennen bis zu dem Ziel hin, an dem die Tonarten von Dur nach Moll hin und her wechseln und wie die glänzenden schwarzen Fahrzeuge auf ihre Ekstase hindrängen.

Als »Grand Pianola Music« 1982 nach ihrer erfolgreichen Premiere in San Francisco in New York erklang, wurde das Stück von einem großen

Teil des Publikums ausgebuht. Nach Adams Einschätzung lag dies weniger an der sehr wackeligen Aufführung – er selbst dirigierte hier nicht wie noch in San Francisco –, sondern daran, dass die Komposition am Ende eines sehr langen Programms stand, bei dem zuvor Werke serieller Musik gespielt wurden. In diesem Kontext wirkte »Grand Pianola Music« offenbar als abschreckendes Beispiel eines »schädlichen Einflusses des amerikanischen Konsums auf die hohe Kunst« und repräsentiert für seine Kritiker bis heute, so Adams selbst, alle Übel der Postmoderne: »Das Stück konnte nur von jemandem konzipiert worden sein, der inmitten des Abfalls von Musik aus der Mitte des 20. Jahrhunderts aufgewachsen war. Beethoven und Rachmaninow tauchen mit Liberace, Wagner, den Supremes« (einer US-amerikanischen Soul-Pop-Girlgroup der 1960er- und 1970er-Jahre), Charles Ives und John Philip Sousa in dasselbe warme Bad.«

Am meisten verärgerte die Zuhörerschaft offenbar das bombastische Finale »On the Dominant Divide«, »dessen fahnenschwingende, knallige Melodie in den Klavieren zwischen immer mehr Kaskaden von B-Dur-Arpeggien hin und her schwingt.« Adams betonte, das Werk zwar als eine Parodie komponiert zu haben, aber nicht als »politische Aussage« über den Zustand der »Neuen Musik« aufgefasst wissen wollte. Jahrelang entschuldigte er sich für das Werk: »Ich muss das Stück hinter die Scheune nehmen und es erschießen«. Heute ist er hingegen von seiner Kühnheit beeindruckt.

---

**Sebastian Urmoneit** studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Berlin (u. a. bei Carl Dahlhaus und Christoph Hubig, Dissertation: »Tristan und Isolde – Erso und Thanatos«). Er schrieb Fachaufsätze über Schubert, Wagner, Wolf, Brahms und Strauss und gab »Joseph Haydn, memoria, Band 11« mit Hartmut Fladt heraus. Er verfasste Einführungstexte u. a. für das Berliner Konzerthaus, die Albert Konzerte GmbH (Freiburg) und die Bamberger Symphoniker.



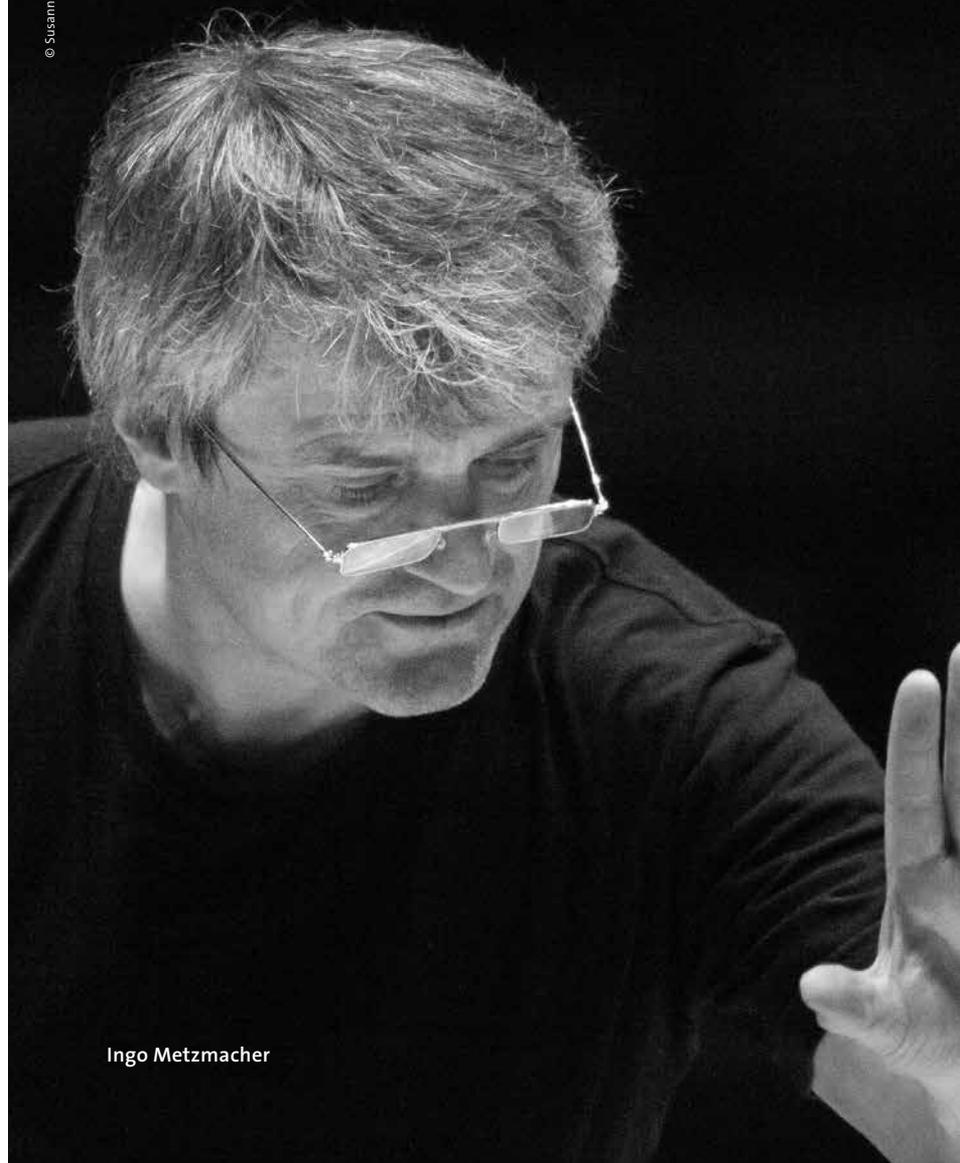
**GRAUSCHUMACHER PIANO DUO** → Klug zusammengestellte Programme sind das Markenzeichen, mit dem sich Andreas Grau und Götz Schumacher als eines der international renommiertesten Klavierduos profiliert haben. Über ihre Aufführungen bekannter Orchesterkonzerte von Mozart, Mendelssohn, Bartók oder Poulenc hinaus ist das GrauSchumacher Piano Duo stets auf der Suche nach neuen Ideen, um das Repertoire für zwei Klaviere zu erweitern. So haben einige der wichtigsten zeitgenössischen Komponisten neue Konzerte für das Duo geschrieben, wie zuletzt Peter Eötvös, Jan Müller-Wieland und Luca Francesconi. Die Pianisten arbeiteten regelmäßig mit Dirigenten wie Emanuel Krivine, Kent Nagano, Andrej Boreyko, Georges Prêtre und Zubin Mehta zusammen. Als Solisten konzertierten sie mit den deutschen Rundfunkorchestern des BR, WDR, SWR, HR, NDR und des MDR, dem Radiosymphonieorchester Wien und dem Orchestre Philharmonique de Radio France sowie beim Enescu Festival Bukarest, dem Klavierfestival Ruhr, dem Rheingau Musik Festival, in der Wigmore Hall London, der Kölner Philharmonie, im Gewandhaus Leipzig, im Wiener Konzerthaus, in der Tonhalle Zürich, der Franz Liszt Akademie Budapest, der Suntory Hall Tokio und im Concertgebouw Brügge. Zum Auftakt der Saison 2020/2021 eröffnete das GrauSchumacher Piano Duo die aktuelle Spielzeit des DSO Berlin unter Robin Ticciati beim Musikfest Berlin. Weitere Einladungen führen unter anderem zu den Sinfonieorchestern des WDR und SWR sowie den Schwetzingen Festspielen, den Kunstfestspielen Herrenhausen sowie in die Kölner Philharmonie. Andreas Grau und Götz Schumacher verwirklichen regelmäßig interdisziplinäre Kunst- und Musikprojekte, so wird diese Saison gemeinsam mit dem Schauspieler Ulrich Noethen Stefan Litwins Monodrama für einen Schauspieler und zwei Pianisten nach Jean Pauls »Flegeljahren« bei den Musikfestspielen Saar uraufgeführt. Anlässlich des 75. Jubiläums der Württembergischen Philharmonie Reutlingen brachte das Duo die audiovisuelle Fantasie »Aries« des Komponisten und Filmemachers Stephan Boehme zur Premiere. Ihre Einspielung von Philippe Manourys »Le temps, mode d'emploi« erhielt 2019 den Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik.



Andreas Grau und Götz Schumacher

**INGO METZMACHER** → Die Arbeit des Dirigenten Ingo Metzmacher zeichnet sich durch den konsequenten Einsatz für die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts sowie eine innovative Programmgestaltung aus. Neues hörbar und Bekanntes hörbar neu zu machen: Das ist seit Beginn seiner vielseitigen Karriere seine große Leidenschaft. Zu seinen jüngsten Projekten gehörten die Uraufführung von Johannes Maria Stauds »Die Weiden« in Wien, Neuproduktionen von Schostakowitschs »Lady Macbeth von Mzensk« in Paris und Enescus »Œdipe« (2019) bei den Salzburger Festspielen sowie Rihms »Jakob Lenz« beim Festival d'Aix-en-Provence. Im Herbst 2020 leitete er die Neuproduktion von »Die Vögel« von Walter Braunfels an der Bayerischen Staatsoper. Er gastierte beim Cleveland Orchestra, beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Ensemble Modern und leitet das Festkonzert zu dessen 40-jährigem Bestehen. Im Herbst 2020 (verschoben vom Mai 2020) fanden die KunstFestSpiele Herrenhausen zum fünften Mal unter seiner künstlerischen Leitung statt. Ingo Metzmacher ist regelmäßiger Gast an den großen internationalen Opernhäusern, darunter die Wiener Staatsoper, das Royal Opera House Covent Garden und die Mailänder Scala. Ein weiterer Schwerpunkt waren Neuproduktionen von Luigi Nono, Bernd Alois Zimmermann und Wolfgang Rihm bei den Salzburger Festspielen. Zudem gab er zahlreiche Konzerte mit führenden Orchestern, darunter die Wiener Philharmoniker, das Concertgebouw Orchestra, das Chicago Symphony Orchestra und die St. Petersburger Philharmoniker. Metzmacher war von 1997 bis 2005 Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper. Danach war er Chefdirigent an der Niederländischen Nationaloper in Amsterdam und von 2007 bis 2010 Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Metzachers umfangreiche Diskographie umfasst unter anderem die Gesamteinspielung der Sinfonien von Karl Amadeus Hartmann mit den Bamberger Symphonikern, die Uraufführung von Hans Werner Henzes neunter Sinfonie mit den Berliner Philharmonikern und Olivier Messiaens »Éclairs sur l'Au-delà« mit den Wiener Philharmonikern. Er ist Autor der Bücher »Keine Angst vor neuen Tönen« und »Vorhang auf! Oper entdecken und erleben«.

© Susanne Ziegler



Ingo Metzmacher

**SWR SYMPHONIEORCHESTER** → Das SWR Symphonieorchester hat sein künstlerisches Zuhause in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Symphonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit Beginn der Saison 2018/2019 steht mit Teodor Currentzis einer der international gefragtesten Dirigenten als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters. Vor allem die Sinfonik von Gustav Mahler und Dmitrij Schostakowitsch prägten die ersten beiden Spielzeiten im Sendegebiet des SWR wie auch im Rahmen von zahlreichen Tourneekonzerten im In- und Ausland. Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele Baden-Baden. Einladungen führten das Orchester wiederholt nach Berlin, Dortmund, Essen, Frankfurt, Hamburg, Köln, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid, Salzburg, Wien und Warschau sowie im Mai 2019 erstmals nach China. International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Jakub Hrůša, Elisha Eyal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Sir Roger Norrington, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado und David Zinman haben bereits mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist\*innen finden sich als Artists in Residence u. a. Gil Shaham, Antoine Tamestit, Nicolas Altstaedt und Patricia Kopatchinskaja sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Renaud Capuçon, Martin Grubinger, Janine Jansen, Sabine Meyer, Julia Fischer, Anna Vinnitskaya, Hilary Hahn, Mischa Maisky und Fazil Say. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich rund 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR und mit den zahlreichen Konzertaufzeichnungen für SWR2 und das Webportal SWRClassic.de viele Musikfreunde in der ganzen Welt.



SWR Symphonieorchester

## ORCHESTERBESETZUNG

---

### 1. VIOLINE

Jermolaj Albiker  
*Konzertmeister*  
Phillip Roy  
Matthias Hochweber  
Taru Erlich  
Gesa Jenne-Dönneweg  
Stefan Knotz  
Felix Borel  
Matia Gotman

---

### 2. VIOLINE

David Maurer \*  
Harald E. Paul  
Karin Adler  
Peter Lauer  
Ada Gosling-Pozo  
Alina Abel  
Katrin Melcher  
Maria Stang

---

### VIOLA

Paul Pesthy \*  
Raphael Sachs  
Esther Przybylski  
Jean-Christophe Garzia  
Janis Lielbardis  
Bohye Lee

---

### VIOLONCELLO

Frank-Michael Guthmann \*  
Marin Smesnoi  
Hendrik Then-Bergh  
Markus Tillier  
Anna Mazurek  
Panu Sundqvist

---

### KONTRABASS

Konstanze Brenner \*  
Felix von Tippelskirch  
Frederik Stock  
Valentin Vacariu

---

### FLÖTE

Eduardo Belmar \*  
Christina Singer

---

### OBOE

Alexander Ott \*  
Ute Taxhet

---

### KLARINETTE

Wolfhard Pencz \*  
Anton Hollich

---

### FAGOTT

Libor Sima \*  
Eduardo Calzada

---

### HORN

Peter Bromig \*  
Raymond Warnier

---

### TROMPETE

Jörg Becker \*  
Christof Skupin

---

### POSAUNE

Tobias Burgelin \*  
Stefanie Scheuer

---

### TUBA

Werner Götze \*

---

### PAUKE

Michael Israelievitch \*

---

### SCHLAGZEUG

Franz Lang  
Jochen Schorer  
Franz Bach

---

### HARFE

Ursula Eisert \*

---

### KLAVIER/ CELESTA

Lars Jönsson  
Klaus Steffes-Holländer

\* Solo/Stimmführer



Freiburger Freunde und Förderer des  
**SWR Symphonieorchesters**

Liebe Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher,

wenn Ihnen das heutige Konzert des SWR Symphonieorchesters gefallen hat, bedenken Sie bitte, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, ein derart herausragendes Orchester regelmäßig im Freiburger Konzerthaus hören zu können.

Wir setzen uns dafür ein, dass Freiburg auch in Zukunft ein wichtiger Spielort des SWR Symphonieorchesters bleibt. Als »Freiburger Freunde und Förderer des SWR Symphonieorchesters e.V.« arbeiten wir gemeinsam mit den Mitgliedern des Orchesters und dem Orchestermanagement für ein anspruchsvolles und begeisterndes Konzertprogramm in Freiburg.

Unterstützen auch Sie diese Ziele durch Ihre Mitgliedschaft im Freiburger Freundeskreis. Bitte informieren Sie sich unter »[www.freunde-swr-so.de](http://www.freunde-swr-so.de)« oder rufen Sie uns an: 0176/98280147.

Wir freuen uns auf Sie.



*»Der Freiburger Freundeskreis ist ein unverzichtbarer Begleiter, Helfer und Streiter für das neue SWR Symphonieorchester. Er bewahrt nicht nur die Erinnerung an das ehemalige SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, sondern ist eine gewichtige Stimme, wenn es darum geht, Freiburger Interessen zu vertreten und neue Projekte zu unterstützen.«*

**Konzertmeister Christian Ostertag**

# LERNEN SIE **UNS KENNEN:**

**Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des  
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer  
des SWR Symphonieorchesters e. V.**



Fotocredit: Matthias Creutziger

Alle Informationen unter:  
[www.swr-so-foerdereverein.de](http://www.swr-so-foerdereverein.de)

**freunde &  
förderer**  
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER  
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E.V.

## PROGRAMMVORSCHAU

Alle hier aufgeführten Konzerte finden ohne Publikum statt.  
Sie werden aber als Stream, im Fernsehen und/oder Radio zu sehen bzw. zu hören sein.

---

### GLEIS 9 ¾

DO 3. DEZEMBER, 19 UHR  
FORUM LUDWIGSBURG  
Livestream auf SWRClassic.de

#### **Paul Dukas**

Der Zauberlehrling  
(arr. Tarkmann)

#### **John Williams**

Harry Potter Suite (arr. Smith)

#### **Gustav Holst**

The perfect fool (arr. Tarkmann)

#### **Anatoli Ljadow**

Baba Yaga (arr. Tarkmann)

#### **Modest Mussorgsky**

Eine Nacht auf dem kahlen Berge  
(arr. Tarkmann)

Bläser und Schlagzeuger des  
SWR Symphonieorchesters  
Yi-Chen Lin, Dirigentin  
Alexander Straub, Moderation  
und Magie

---

### MITTAGSKONZERT

FR 11. DEZEMBER, 13 UHR  
STUTTGART, LIEDERHALLE  
Live-Übertragung in SWR2

#### **Wolfgang Amadeus Mozart**

Klavierkonzert B-Dur KV 450

#### **Johannes Brahms**

Variationen über ein Thema von  
Joseph Haydn B-Dur op. 56a

Herbert Schuch, Klavier

SWR Symphonieorchester

Michael Sanderling, Dirigent

Kerstin Gebel, Moderation

---

### ORCHESTERKONZERT

FR 18. DEZEMBER, 20 UHR  
STUTTGART, LIEDERHALLE  
Livestream auf SWRClassic.de  
und Livesendung in SWR2

#### **Hans Zender**

»Schuberts Winterreise«

Sebastian Kohlhepp, Tenor  
SWR Symphonieorchester  
Teodor Currentzis, Dirigent

---

### ARD SILVESTERKONZERT

DO 31. DEZEMBER  
Sendung in DAS ERSTE ab 17 Uhr  
und in SWR2 ab 18.03 Uhr

#### **Peter Tschaikowsky**

Sinfonie Nr. 5 e-Moll op. 64

#### **Sergej Rachmaninow**

Adagio aus der Sinfonie Nr. 2  
e-Moll op. 27

#### **Heinrich Ignaz Franz Biber**

Battalia à 10 D-Dur, Suite für  
Streicher und Basso continuo

Patricia Kopatchinskaja, Violine  
SWR Symphonieorchester  
Teodor Currentzis, Dirigent  
Thomas Gottschalk und  
Teodor Currentzis, Moderation

#### **Aufzeichnungen**

aus der Stuttgarter Liederhalle und  
dem Konzerthaus Freiburg

## SERVICE

### Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de) kostenlos herunterladen.

### Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de).

### Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

## IMPRESSUM

**Dr. Johannes Bultmann** Künstlerischer Gesamtleiter Klangkörper und Festivals

**Felix P. Fischer** Geschäftsführender Orchestermanager

**Kerstin Gebel** Redaktion

**Chariklia Michel** Mitarbeit

**Matthias Claudi** Leitung Kommunikation SWR Classic

**Johannes Braig** Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

[SWRClassic.de](http://SWRClassic.de)



KULTUR NEU  
ENTDECKEN

» SWR2



# BEETHOVEN 2020

ALLE SENDUNGEN IM ÜBERBLICK  
[SWR2.DE/BEETHOVEN](http://SWR2.DE/BEETHOVEN)

[SWR2.DE](http://SWR2.DE)



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE  
**SWR WEB CONCERTS**  
**SWRCLASSIC.DE**